



Ein Anlegerbrief für Kunden und Interessenten, die unternehmerisch denken und handeln.

Michael Marquart, Schulstraße 7, 63785 Obernburg, Tel. 06022 / 681577

MARKTENTWICKLUNG		Stand 30.12.22	Stand 31.10.23	Stand 30.11.23	Veränd. Jahr 22	Veränd. Nov.	Veränd. Jahr 23
Deutsche Aktien	Dax	13923,6	14810,3	16215,4	-12,3 %	+9,5 %	+16,5 %
Europäische Aktien	EuroStoxx50	3791,6	4083,0	4401,5	-11,8 %	+7,8 %	+16,1 %
US-Aktien	S&P 500	3841,8	4190,4	4563,6	-19,6 %	+9,0 %	+18,8 %
Japanische Aktien	Nikkei	25812,3	31674,2	33417,6	-10,6 %	+5,5 %	+29,5 %
Internationale Aktien	MSCI (Euro)	249,0	267,5	283,0	-14,2 %	+5,8 %	+13,7 %
Umlaufrendite	BBank	2,50	2,76	2,43	n.a.	-12,0 %	- 2,8 %
Euro	1 Euro = USD	1,07	1,06	1,09	- 6,1 %	+2,8 %	+1,9 %

LIEBE ANLEGERIN, LIEBER ANLEGER,

irgendwie lässt sich alles schön reden. Dass die EU Anfang des Jahres 2022 Atomstrom zur 'grünen' Energie erklärt hat, war schon mehr als gewagt und hat zu kontroversen Diskussionen geführt.

Mittlerweile gibt es sogar Argumentationsketten, die Öl und Gas oder auch Rüstungsgüter als 'nachhaltig' klassifizieren. Die Begründungen dazu: ohne fossile Energie könne nicht die ausreichende Menge Stahl produziert werden, um Windräder für die Co2-freie Energiegewinnung zu bauen. Oder: Ohne Waffen können sich unsere freiheitlichen Demokratien nicht gegen Autokraten verteidigen, denen der Klima- und Umweltschutz egal sein dürfte.

Diese Narrative sind natürlich absurd und sind wohl von den Lobbyisten der jeweiligen Branche gestreut. Es gibt vielleicht so etwas wie ein notwendiges Übel. Das macht die Sache aber noch lange nicht gut.

Auch wenn Rüstungs- oder Öllaktien an den Börsen derzeit gefragt sind - die Zukunft gehört den verantwortungsbewussten Unternehmen, die ihr Geschäftsmodell umwelt- und sozialverträglich ausrichten. Davon bin ich überzeugt.

Michael Marquart

Lesen Sie u.a. in diesem INFOBrief...

(MARKT)SPLITTER

Es hat schon Zeiten gegeben, da hätte allein ein Konflikt im Nahen Osten die Aktienkurse in den Keller getrieben. Die Märkte zeigen sich äußerst resistent gegenüber den geopolitischen Ereignissen.

LOCH IM HAUSHALT

Bei den vielen Milliarden kann es einem schon fast schwindlig werden. Zahlengrößen, die sich niemand so richtig vorstellen kann. Als Politiker kann man da schon mal den Bezug zur Realität verlieren.

AKTIENRENTE ADÉ

Haushaltskrise: Die beschlossene Einführung einer zusätzlichen Kapitaldeckung unseres Rentensystems mit der sogenannten 'Aktienrente' ist erstmal abgesagt.

VERGEBLICHER VERGLEICH

Ein Vergleich von Vergangenheitsrenditen mit derzeitigen Festgeldkonditionen bringt nicht die richtigen Erkenntnisse. Hilfreicher ist es, auf Basis der aktuellen Marktlage künftige Rendite-Erwartungen abzuleiten und ggf. die Anlagestrategie anzupassen.



(MARKT)SPLITTER

Der Blick auf die Marktentwicklungstabelle zeigt es: die Aktienmärkte haben im November eine beeindruckende Rally hingelegt. Die bisherigen positiven Jahresveränderungen der Indizes spiegeln in keiner Weise die Vielzahl der weltweiten Krisen wider, die uns das Jahr 2023 gebracht hat.

„Buy-on-bad-News“ heißt es ja. Dieser Satz trifft es in dem Fall wieder einmal.

Nach einem Negativ-Jahr wie 2022 nehmen wir diese Kurserholungen erst einmal erfreut zur Kenntnis. Auch der breitere Markt ist in den letzten Wochen etwas nachgezogen.

Die Inflationszahlen gehen zurück. Das nimmt den Druck von den Notenbanken weiter die Zinsen zu erhöhen. Auf eine Zinssenkung zu spekulieren wäre indes zu früh.

Mit Blick auf 2024 bleibt dennoch für die Aktien ein nicht unerhebliches Restrisiko, denn die gestiegenen Zinsen fressen sich erst langsam in die Realwirtschaft durch.

Große Bauträger gehen in Konkurs, die Immobilienkrise in China schwelt nach wie vor, allgemein steigen die Finanzierungskosten, der Auftrags-eingang der Industrie schrumpft. Dazu kommen spezifische hausgemachte Haushaltsprobleme in Deutschland, mit negativen Auswirkungen auf die Konjunktur hierzulande.

LOCH IM HAUSHALT

Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts hat die ‚kreative‘ Haushaltsführung der Regierung schonungslos offengelegt und sorgt bei den Verantwortlichen für eine erschreckende Orientierungslosigkeit. Es erinnert an ein Kind, das sich sein Lieblingsspielzeug kaufen wollte und dem die Eltern das Taschengeld gestrichen haben.

Was nun? Die Frage bleibt bis jetzt unbeantwortet.

Es fehlt den entscheidenden Stellen an einer klaren Strategie und vor allem an einer klaren Vorstellung, wie Haushalten gehen könnte, ohne neue Schulden zu machen, bzw. ohne ‚Sondervermögen‘ zu erschaffen.

Der Spargedanke scheint dabei immer wieder zu kurz zu kommen. Dabei geht es gar nicht darum, bei den Ärmsten und Schwachen mit dem Sparen anzufangen.

Ich bin jetzt in der Sache kein ausgewiesener Haushaltsexperte, aber wie wäre es damit?

- Tipp1: Sozialleistungen nur für die, die diese benötigen. Es dürften Milliardenbeträge bei Einkommensgruppen landen, die die staatlichen Gutschriften auf dem Gehaltskonto nicht einmal bemerken.
- Tipp2: Subventionen (vor allem klimaschädliche) streichen. Von 2019 bis 2022 sind die Finanzhilfen und Steuervergünstigungen an unterschiedliche Wirtschaftszweige von 25 Milliarden auf knapp 50 Milliarden gestiegen. Der 28. Subventionsbericht des Bundes umfasst 524 (!) Seiten. Da muss doch Einsparpotential drin sein (s. dazu auch Tipp1). Nur nebenbei: der Berichtsinhalt wird noch von der Unions-geführten Bundesregierung verantwortet. Diese Subventionsanstiege fallen in die Zeit der großen Koalition.
- Tipp3: Reduzierung der Verwaltungskosten. Seit 15 Jahren steigt die Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst kontinuierlich an. In 2022 waren es 5,2 Millionen Menschen, und damit jeder zehnte Beschäftigte in Deutschland. Der immer wieder angekündigte Bürokratieabbau ist nie eingetreten. Und: die Digitalisierung klopft vergeblich an die Amtsstuben.

Ein weiterer Luxus, den wir uns erlauben: Der Föderalismus in Deutschland mag historisch begründet sein und hat Vorteile. Tatsache ist aber auch, dass diese föderalistische Struktur nicht sonderlich effizient ist und viel Geld



kostet. Allerdings mein Gefühl: Bayern wird eher wieder Königreich, als dass es hier in absehbarer Zeit zu Reformen kommen wird.

AKTIENRENTE ADÉ

Übrigens: Wenn der Bund seinen Zuschuss zur Rentenversicherung streichen würde, wäre diese jetzt schon pleite. Mittlerweile kommen rund 25 % der Ausgaben der GRV aus Bundesmitteln. Das waren im Jahr 2022 immerhin 86 Milliarden Euro. Vor zehn Jahren lag dieser Anteil noch bei 65 Milliarden. Das Geld, das von den Erwerbstätigen und Arbeitgebern in die Rentenkasse eingezahlt wird, reicht bei weitem nicht aus, um die Leistungen zu finanzieren.

Und die massiven Finanzierungsprobleme kommen erst noch, wenn sich in wenigen Jahren die geburtenstarken Jahrgänge aus dem Arbeitsleben verabschieden und in Rente gehen.

Mit der Einführung einer ‚Aktienrente‘ sollte das Rentensystem breiter aufgestellt werden und Renditechancen an den Aktienmärkten genutzt werden, wie dies in anderen Ländern teilweise schon erfolgt. Dafür wollte der Bund 10 Milliarden als Startkapital zur Verfügung stellen: Sie ahnen es: aufgrund der Haushaltssituation erst einmal gestrichen.

VERGEBLICHER VERGLEICH

Defensiv bis ausgewogen ausgerichtete Fondsdepots haben in den letzten Jahren p.a. eine Rendite um die 2,5 % erzielt. Je nach Umständen etwas mehr oder sogar weniger.

Mit Blick auf diese eher moderaten Ergebnisse mag sich mancher Anleger nun von den aktuellen Zinsangeboten locken lassen, die auf kurze Sicht Erträge bis zu 4 % versprechen.

Bitte nicht in eine Denkfalle tappen - dieser Vergleich hinkt. Denn an der Stelle werden Ergebnisse aus der Vergangenheit mit der

aktuellen Verzinsung verglichen.

Allzu leicht gerät Vergangenes in Vergessenheit. Die ausgewiesene positive Depotrendite der letzten Jahre wurde in einer Phase erzielt, wo die Zinsen teilweise bei 0 lagen und Banken sogar Verwahrentgelt, sprich Minuszinsen, berechnet haben.

Jetzt gilt es die Ausgangslage neu zu bewerten. Wie können die aktuellen kurzfristigen Marktzinsen genutzt werden? Ergibt sich daraus tatsächlich eine Alternative zu einzelnen Fonds oder gar zu einem Fondsdepot?

Dabei sind folgende Aspekte zu beachten:

- Die aktuellen recht attraktiven Zinsangebote beziehen sich auf kurzfristige Laufzeiten bis zu einem Jahr. Was danach sein wird, weiß heute niemand. Sind die Zinsen bis dahin wieder niedriger? Und: Mittlere Laufzeiten rentieren nach wie vor auf einem recht niedrigen Niveau bei ca. 2,5 %.
- Finger weg von Lockangeboten: während es bei den Banken und Sparkassen in der Region immer noch keine marktgerechten Konditionen gibt oder diese erst ab einem 6-stelligen Anlagebetrag angeboten werden, wird von deren Seite schon wieder mit Kombi-Angeboten gelockt. 3,5 % für 6 Monate bei gleichzeitiger Anlage des gleichen Betrages in verbundene Investmentfonds braucht kein Mensch.
- Geldmarktfonds habe ich die letzten Jahre bewusst außen vorgelassen. Diese Fonds bieten sich nun wieder als Alternative zu Festgeld an. Die Renditeaussichten nach Kosten liegen bei 3 %. Auch wenn es dabei keine Zinsgarantie gibt – Geldmarktfonds werden i.d.R. in der niedrigsten Risikokategorie (1 von 7) eingestuft, Laufzeiten gibt es keine zu beachten, auch Wiedervorlagen zwecks Wiederanlage, wie beim Festgeld üblich, entfallen.



- Mischfonds, defensiv oder ausgewogen, mit einem gewissen Anteil von Anleihen bieten aufgrund des gestiegenen Zinsniveaus künftig wieder bessere Renditeaussichten. Zudem kann ggf. die Liquidität des Fonds ebenfalls wieder verzinst angelegt werden.

Grundsätzlich sollte mit einer Anlage in Investmentfonds eine mittel- bis langfristige Anlagestrategie verfolgt werden. Von daher ist der direkte Vergleich eines Fondsdepots mit einer kurzfristigen Festgeldanlage irreführend.

Ggf. sollte die Anlagestrategie innerhalb des Depots überprüft und angepasst werden. Ein Ansatz wäre es z.B., die kurzfristig benötigte Liquidität zinsbewusst zu parken und mit dem übrigen Kapital verstärkt auf Aktien zu setzen.

DWS ESG MONEY MARKET

Ehemals lautete die Bezeichnung DWS Geldmarktfonds. Warum es diesen Anglizismus ‚Money Market‘ benötigt, wird wohl die Marketing- (Werbe-) abteilung der DWS wissen.

Zur Erläuterung: Der Geldmarkt ist ein Teilbereich des Finanzmarktes. Dort werden im Wesentlichen kurzfristige Geldanlagen gehandelt.

Geldmarktfonds investieren in überwiegend sichere Anleihen mit einer kurzer Restlaufzeit. Beispiel: Aktuell rentiert eine deutsche Bundesanleihe mit Fälligkeit in 12 Monaten mit 3,4 %.

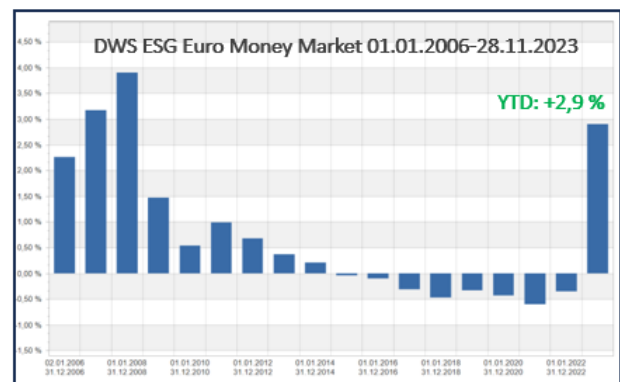
Entsprechend sind auch die Renditeaussichten von Geldmarktfonds wieder recht interessant, zu-

mal die laufenden Fondskosten mit ca. 0,1 % sehr niedrig sind.

Ein weiterer Vorteil: Da es sich bei Investmentfonds um Sondervermögen handelt, gibt es hier keine Anlagengrenze wie bei der Einlagensicherung (100.000 Euro pro Anleger) zu beachten.

Wie schon erwähnt, über die letzten Jahre waren Geldmarktfonds keine Alternative zu sonstigen unverzinsten Konten, bieten jetzt aber wieder eine interessante Möglichkeit, um Geld kurzfristig anzulegen.

Auf 12-Monats-Sicht hat der DWS ESG Money Market um gut 3 % zugelegt.



SPRÜCHE

„Eher legt ein Hund einen Wurstvorrat an, als eine demokratische Regierung eine Budgetreserve.“

Joseph A. Schumpeter, österr. Ökonom u. Politiker (1883-1950)

KONTAKT

Michael Marquart, Anlage- und Fondsvermittlung
Schulstraße 7, 63785 Obernburg OT Eisenbach,
Telefon 06022/681577
E-Mail michael.marquart@t-online.de
Internet www.mm-finanzplaner.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Michael Marquart, Anlage- und Fondsvermittlung. Der INFOBrief erscheint monatlich. Der Nachdruck ist nicht erlaubt. Alle Informationen beruhen auf Quelled, die als vertrauenswürdig und zuverlässig erachtet werden. Alle Informationen erfolgen ohne Verbindlichkeit und begründen daher keine Haftung. Der Inhalt stellt keine Beratung dar.